

Hohes persönliches Engagement...

(Fortsetzung von Seite 1)

Genosse Doz. Dr. Karl-Heinz Goiczky überbrachte die Grüße des Leiters der Abteilung Wissenschaften des ZK der SED, des Mitglieds des ZK, Genossen Prof. Dr. Hannes Höring, und dankte allen Kommunisten der APO Physik für den mit Einsatzbereitschaft, kämpferischen Positionen und hohen Leistungen erbrachten Beitrag in Lehre, Studium und Forschung zur Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED.

Er führte des weiteren aus:

Der gesamte Verlauf der heutigen Wahlversammlung zeigt, daß die Genossen der APO Physik mit dem notwendigen Ernst und Verantwortungsbewußtsein, ausgerüstet mit dem Wissen um die Anforderungen unserer Zeit, mit großem Engagement auch weiterhin ihren persönlichen Beitrag in den Mittelpunkt stellen.

Wenn wir feststellen können, daß die Kampfkraft eurer APO, ihre führende Rolle, das Vertrauensverhältnis zwischen Genossen und Parteileitung weiter vertieft wurde, so kommen darin massenverbundene politische und ideologische Arbeit der APO sowie zielstrebige Führungstätigkeit der Leitung zum Ausdruck. Es kommt immer darauf an, die Kampfkraft und Wahrnehmung der führenden Rolle der Partei als Einheit zu sehen und daraus stets neue praktische Konsequenzen für die gesamte Parteiarbeit abzuleiten.

Bei allem, was wir uns vornehmen, ist und bleibt die lebendige politisch-ideologische Arbeit das Herzstück der Tätigkeit der Partei. Erich Honecker nannte in seiner Rede vor den I. Sekretären der SED-Kreisleitungen auch den Grund dafür: „Ohne Klarheit in den Köpfen, ohne ein festes sozialistisches Bewußtsein, einen unerschütterlichen Klassenstandpunkt sind ... (die großen Aufgaben) ... nicht zu bewältigen, die wir uns im Kampf um den Frieden und bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft gestellt haben.“ Diese bekannte Feststellung erhält gerade unter den Bedingungen des Kampfes um den Frieden und der Modernisierung der wissenschaftlich-technischen Revolution unter voller Ausschöpfung der Vorzüge des Sozialismus besonderes Gewicht.

Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist aber die genaue Kenntnis der politisch-ideologischen Probleme, auf die man reagieren muß. Denken und Handeln jedes Kommunisten müssen dieser hohen Dynamik gewachsen sein. Immer geht es dabei um die weitere Ausprägung der führenden Rolle der Partei, die durch das prinzipienfeste und von hoher Sachkenntnis geprägte politische Wirken aller Genossen auf stets höherem Niveau realisiert wird. In der Parteiarbeit solltet ihr immer im Blick haben, daß bei der gründlichen Auswertung von Dokumenten der Partei stets von den Gesamtpolitik, ihrer Strategie und Taktik ausgegangen wird. In den Stürmen und Kämpfen unserer Zeit kann man sich um so besser zurechtfinden, wenn man stets von der Gesamtsicht unserer Innen- und Außenpolitik ausgeht. Das ist auch die Basis für ein höheres Niveau der Mitglieder- und Parteimitversammlungen.

Wissenschaft und Bildung sind zur entscheidenden Quelle unserer weiteren Entwicklung geworden. Es geht um einen Wissenschafts- und Bildungsvorstoß, der sicher, daß wir mit dem internationalen Tempo auch in den 90er Jahren, ja über die Jahrhundertwende hinweg Schritt halten können und auf Schwerpunkten kühn zur Spitze vorstoßen.

Reserven für Leistungswachstum zu erschließen, bedeutet vor allem:

1. Die wissenschafts- und bildungskonzeptionelle Arbeit ist weiter zu verstärken und als ständige Aufgabe zu betrachten. Auf die Zukunft muß man sich selbst gut vorbereiten. Nur so gelingt es, daß die Wissenschaft „belebendes Feuer“ ist. Die guten Erfahrungen bei der Erarbeitung zukunftsorientierter Studien sind weiter auszubauen und durch die APO zu fördern.
2. Keine Abstriche sind an der erkrankenden Grundlagenforschung zuzulassen. Bereitschaft, Mut und Risiko dafür sind weiter auszusprechen. Dazu ist eine Atmosphäre zu entwickeln, in der sich die Besten entfalten können.
3. Spitzenleistungen zu erreichen, zu halten sowie den Vorsprung weiter auszubauen heißt, dem Zusammenhang von Spitzenleistung – Spitzenkader größte Beachtung zu schenken. Konzentration, Kooperation und effektive Auslastung des Vorhandenen werden immer aktueller und müssen zu konkreteren Schlussfolgerungen führen. Der Sozialismus kann nicht von Mittelmaß leben. Es tobt ein nie dagewesener technologischer Krieg, der sich an der Spitze entscheidet.
4. Schlüsseltechnologien revolutionieren die Inhalte, Methoden und Formen des Studierens in ausnahmslos allen Fachrichtungen. Wissenschaftliche Beschäftigung mit der Bildung (Lehrinhalten, Methoden, Praktika usw.) wird also zwingend notwendig.
5. Es geht um ein höheres Niveau der Verbindung Wissenschaft – Pro-

duktion – Bildung. Die Grundlagenforschung ist dafür Ausgangspunkt und Maßstab zugleich. Eure Parteiorganisation hat eine große Verantwortung bei der Führung dieses Prozesses.

6. Alles geht nur, wenn wir uns intensiver der Arbeit mit den Kader zuwenden. Die grundsätzlichen Aufgaben dafür sind im Beschluß des Politbüros vom 30. 9. 1986 über „Erfahrungen bei der Auswahl, Entwicklung und Befähigung der Kader zur Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED“ enthalten, auf deren gründliche Auswertung und ständige Beachtung ich euch besonders hinweisen möchte. Hier liegt ein Hauptfeld der politischen Arbeit auch eurer APO. Die Rolle des Menschen, vor allem die volle Nutzung seiner schöpferischen Potenzen, erhält in Wissenschaft und Bildung eine herausragende und noch wachsende Bedeutung. Nur wenn wir jeden einzelnen erreichen, können wir die Leistungspotentiale an unseren Universitäten und Hochschulen voll ausschöpfen.

Hohe Anforderungen an Wissenschaft und Bildung bedeuten in erster Linie, an uns selbst höchste Anforderungen zu stellen. Dazu brauchen wir eine Atmosphäre der Offenheit und des Vertrauens, in der Vorschläge und Meinungen der Genossen jederzeit ernst genommen werden, in der sich alle Genossen wohl fühlen, in der Kritik und Selbstkritik zur Norm werden und in der man den Atem der Epoche spürt. In diesem Sinne entwickeln wir unsere sozialistische Demokratie weiter.

Kurzum: Es geht um eine Parteiarbeit, die eine mobilisierende Wirkung auf das Denken und Handeln bei allen Sektionsangehörigen für den Sozialismus ausprägt.

Die Genossen legten im einstimmig angenommenen Beschluß die weiteren Aufgaben in der politisch-ideologischen Arbeit in Erziehung und Ausbildung, im Studium und in der Forschung sowie zur Stärkung der Kampfkraft der Parteiorganisation fest.

Die wesentlichen Aufgaben wurden in einem Brief an den Generalsekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, formuliert, der unter großem Beifall dem Genossen Dr. Goiczky übergeben wurde.

Wir stellen vor: Parteigruppenorganisator Ina Arnold, Sektion Wiwi

Genossin Ina Arnold studiert in der Seminargruppe II-WBL 83 in der Fachrichtung Sozialistische Betriebswirtschaft für die Leichtindustrie. Bereits frühzeitig hatte sich bei ihr der Wunsch ausgeprägt – gefördert vor allem durch die Familienziehung – Mitglied der Partei der Arbeiterklasse zu werden, der sich dann während ihrer Vorpraktikums realisierte.

In ihrer YDJ-Gruppe war die junge Genossin zunächst als YDJ-Sekretärin tätig, eine Arbeit, die ihr viel Spaß gemacht hatte und für die sie sich voll engagierte. Im Oktober 1985 wurde aus zwei Seminargruppen eine Parteigruppe gebildet, und Ina sollte Parteigruppenorganisator werden. Anfangs hatte sie Zweifel, ob sie dieser Aufgabe auch gewachsen sein würde. Die Verantwortung ist groß... Aber knifeln gehört nicht zu ihren Charaktermerkmalen. Ina sagte zu und bild sich durch. Dabei kann sie sich auf ein starkes Kollektiv mit ausgeprägtem Leistungsniveau stützen.

Ein wesentlicher Schwerpunkt in ihrer Tätigkeit als Parteigruppenorganisator ist die gezielte Kandidatengewinnung und die kontinuierliche Arbeit mit ihnen. Acht der gesellschaftlich aktivsten und leistungsmäßig stärksten Studenten wurden in die Reihen der Partei der Arbeiterklasse aufgenommen. Sie wurden darauf langfristig vorbereitet, erhielten konkret abrechenbare Kandidatenaufträge und werden von den Genossen der Parteigruppe kontinuierlich und individuell betreut.

Genossin Arnold versteht es, die Arbeit auf breite Schultern zu verteilen, obwohl es im vierten Studienjahr nicht leicht ist, alle Genossen entsprechend ihren Fähigkeiten einzubeziehen. So führt sie das persönliche Gespräch, um mit Argumenten zu überzeugen, um die Erfüllung der Aufgaben zu motivieren. Und natürlich geht sie selbst mit gutem Beispiel voran, zum Beispiel was Sondereinsätze betrifft oder auch im ständigen Ringen um gute Studienergebnisse.

Die Arbeit als Parteigruppenorganisator hat ihr sehr geholfen, viele Probleme der aktuellen Politik besser zu verstehen und richtig einzuordnen – dazu trägt vor allem das kontinuierliche Studium der Parteibeschlüsse bei. Auch die Arbeit mit den Menschen möchte sie nicht mehr missen: Hier kann sie sich bewähren, muß überzeugen, das hat ihr viel für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung gegeben.

Stolz ist Genossin Arnold auch, wenn wieder ein Stück Arbeit geschafft ist und sie sagen kann: Daran habe auch ich meinen Anteil.



Genossin Ina Arnold studiert in der Seminargruppe II-WBL 83 in der Fachrichtung Sozialistische Betriebswirtschaft für die Leichtindustrie. Bereits frühzeitig hatte sich bei ihr der Wunsch ausgeprägt – gefördert vor allem durch die Familienziehung – Mitglied der Partei der Arbeiterklasse zu werden, der sich dann während ihrer Vorpraktikums realisierte.

Genossin Ina Arnold versteht es, die Arbeit auf breite Schultern zu verteilen, obwohl es im vierten Studienjahr nicht leicht ist, alle Genossen entsprechend ihren Fähigkeiten einzubeziehen. So führt sie das persönliche Gespräch, um mit Argumenten zu überzeugen, um die Erfüllung der Aufgaben zu motivieren. Und natürlich geht sie selbst mit gutem Beispiel voran, zum Beispiel was Sondereinsätze betrifft oder auch im ständigen Ringen um gute Studienergebnisse.

Parteigruppenorganisator Knut Bauer, Sektion CWT

Nach dem Abitur und dem Einberufungsdienst in der Nationalen Volksarmee begann Knut Bauer 1983 ein Studium an der Sektion Chemie und Werkstofftechnik.

Auf Grund seines effektiven Arbeitstiles, der Kontinuität und Diszipliniertheit erzielte er von Anfang an stabile Leistungen, die zum Beispiel anerkannt wurden mit der Verleihung eines Leistungsstipendiums oder auch mit der Auszeichnung als Jungaktivist im Herbst vergangenen Jahres. Aktiv beteiligt sich Knut auch an der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit der Studenten, so zum Beispiel in der MDM-Bewegung oder als Hilfsassistent.

„Hier gibt es ein gutes Wechselverhältnis zwischen Studium und wissenschaftlicher Arbeit. Das eine bereichert das andere, und beides macht Spaß“, sagt er selbst dazu.

Bereits bevor er Parteigruppenorganisator geworden ist, war er gesellschaftlich aktiv und hat sich als Funktionär für GST-Arbeit und dann als Mitglied der FDJ-GOL engagiert für die Belange seiner Kommilitonen eingesetzt.

„Daß ich Genosse geworden bin, war für mich eigentlich eine selbstverständliche Entscheidung, die aus meiner bisherigen Entwicklung resultiert. Ich kann in unserem Staat studieren, mein Arbeitsplatz ist mir für die Zukunft sicher, und so ist es nur normal, daß ich mich nicht nur fachlich bemühe, das Beste zu geben, sondern auch in der gesellschaftlichen Arbeit aktiv zur Verwirklichung unserer bewährten Politik beitrage. Deshalb habe ich auch gleich zugestimmt, Parteigruppenorganisator zu werden und damit eine für mich neue Verantwortung zu übernehmen.“

Die fünf Genossen der Parteigruppe – es sind die leistungsstärksten und gesellschaftlich aktivsten – stehen voll hinter ihrem Parteigruppenorganisator bei der Bewältigung der Aufgaben.

„Wir haben uns vorgenommen, die Zeit so rationell wie möglich zu nutzen, um einen guten Start in die Praxis zu gewährleisten. Deshalb konzentrieren wir uns vor allem auf den bestmöglichen Abschluß der Hauptprüfung – dazu unterstützen wir die leistungsschwächeren FDJler noch besser als bisher –, streben den erfolgreichen Abschluß der Diplomarbeiten an und wirken eng mit dem Seminargruppenleiter in Fragen der Absolventenvermittlung zusammen. Hierbei geht es uns besonders darum, das politische Gespräch zu führen, um alle Studenten zu der Einsicht zu bewegen, daß gesellschaftliche und persönliche Interessen in Übereinstimmung zu bringen sind.“

Genosse Bauer hat sich das Ziel gesetzt, die Parteigruppenarbeit mit hohem persönlichem Engagement so wirkungsvoll wie möglich zu gestalten. Dazu gehört, daß er stets mit gutem Beispiel vorangeht. Auch seine ruhige, besonnene Art, die Dinge gründlich zu überdenken, bevor er Entscheidungen trifft, hat ihm dabei sehr geholfen und die Achtung und Anerkennung des Kollektivs verschafft.



Genosse Bauer hat sich das Ziel gesetzt, die Parteigruppenarbeit mit hohem persönlichem Engagement so wirkungsvoll wie möglich zu gestalten. Dazu gehört, daß er stets mit gutem Beispiel vorangeht. Auch seine ruhige, besonnene Art, die Dinge gründlich zu überdenken, bevor er Entscheidungen trifft, hat ihm dabei sehr geholfen und die Achtung und Anerkennung des Kollektivs verschafft.

Genosse Bauer hat sich das Ziel gesetzt, die Parteigruppenarbeit mit hohem persönlichem Engagement so wirkungsvoll wie möglich zu gestalten. Dazu gehört, daß er stets mit gutem Beispiel vorangeht. Auch seine ruhige, besonnene Art, die Dinge gründlich zu überdenken, bevor er Entscheidungen trifft, hat ihm dabei sehr geholfen und die Achtung und Anerkennung des Kollektivs verschafft.



Blick in die Berichtswahlversammlung der APO Physik.

Prof. Dr. Wolfram Scharff, APO-Sekretär

Für die Sache der Partei – für uns alle!

Allerorts werden jetzt die Parteiwahlen dazu genutzt, um in allen Bereichen unseres gesellschaftlichen Lebens Erreichtes einzuschätzen, Vorhaben zu diskutieren und neue Ziele abzustecken. Diese wesentlichen Inhalte prägen auch das Bild der Wahlversammlung der Parteigruppe 02/86 der Sektion FPM, zu der als Gäste der Sekretär der Zentralen Parteileitung, Genosse Prof. Dr. Hermann Nawroth, und der APO-Sekretär, Genosse Jörg Schlundt, begrüßt werden konnten.

„Wo stehen wir als Genossen, wenn wir uns und unsere Arbeit werten und kritisch einschätzen wollen, wenn wir die zurückliegende

Wahlperiode analysieren? Mit diesen Worten aus dem Kohebenichtsbericht begann die Bilanz der Parteigruppe über das Erreichte, und die nachfolgenden Ausführungen machten deutlich, daß von der Parteigruppe vielfältige Aktivitäten auf politisch-ideologischem Gebiet wie auch im Studienalltag ausgingen, wobei zugleich aber auch noch vorhandene Mängel und Reserven offen dargelegt wurden.

Die vorgetragene kritische Bilanz war aber auch die Grundlage für die sich anschließende konstruktive Diskussion, an der sich alle Genossen aktiv beteiligten. Unter dem Motto „Mein Studienplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ wurden

entscheidende Positionen diskutiert, so durch den Genossen Winkler, der für das nächste Semester für jeden Studenten noch einmal zwei Hauptaufgaben klar herausstellte: die optimale Vorbereitung des bevorstehenden Einlasses in der Industrie durch eine gute Diplomarbeit sowie die dritte Verteidigung des Titels „Sozialistisches Studentenkollektiv“ während der diesjährigen FDJ-Studententage.

Interessant war auch die in der Diskussion sichtbar werdende Fragestellung, ob wir als Genossen immer ehrlich und offen auftreten und jederzeit alle Forderungen, die uns vom Statut beziehungsweise aus der Sicht der zu lösenden Aufgaben vor-

gegeben werden, auch jederzeit erfüllen. Hier zeigte sich zweifellos noch Reserven in unserer politisch-ideologischen Arbeit. Insgesamt machte aber die Diskussion deutlich, daß unser Partisekretär und in der Lage ist, die vom Generalsekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, in seiner Rede vor den I. Kreissekretären formulierten Aufgaben durch einen hohen und konkreten Beitrag jedes einzelnen verwirklichen zu helfen. Das wurde auch von Genossen Nawroth in seinem Diskussionsbeitrag bekräftigt.

Kai Herwig, SG 13 FPM 82, Sektion FPM

Unser Beitrag: Spitzenkräfte für Spitzentechnologien heranbilden

Ausgehend von den erreichten guten Ergebnissen, haben wir uns hoch Ziele für die weitere Arbeit gestellt. In den Mittelpunkt all unserer Bemühungen rücken wir die Arbeit unserer Forschungsgruppe „Begabungsförderung“, die mit dem Thema „Erkennen und Fördern wissenschaftlich-technischer Begabungen“ in den zentralen Plan der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung der DDR eingebunden ist. Wir fühlen uns als Genossen verpflichtet, alle unsere Forschungsaufgaben verantwortungsvoll und in hoher Qualität zu erfüllen, denn wir sind uns ihrer Bedeutung für

die Realisierung der ökonomischen Zielstellung unserer Partei voll bewusst.

Wir sehen es als unseren Beitrag zur Verwirklichung der Forderung der Akademie für Spitzentechnologien heranzubilden, wenn wir uns um neue Erkenntnisse besonders zum Erkennen und Fördern technischer Begabungen bemühen und uns bei der Umsetzung dieser Erkenntnisse in unserer Gesellschaft wirkungsvoll engagieren.

Deshalb werden wir in den nächsten Wochen und Monaten vor allem konzentriert an der Lösung folgender Aufgaben arbeiten:

- In Auswertung einer von der Arbeitsgruppe „Begabungsförderung“ der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften erfolgreich verteilten Studie werden wir ein Standpunktmaterial erarbeiten, das vom Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen in Vorbereitung auf eine Beratung mit Sektionsdirektoren lehrerbildender Einrichtungen genutzt und im Rahmen der Lehrerausbildung wirksam werden soll.
- In Zusammenarbeit mit Forschungsgruppen der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, der Pädagogischen Hochschule „Liselotte

Herzmann“ Güstrow und der Pädagogischen Hochschule „Theodor Neubauer“ Erfurt/Mühlhausen werden wir ein Orientierungsmaterial zur Begabungsförderung an der polytechnischen Oberschule erarbeiten, das im Rahmen der geplanten Qualifizierung von Direktoren der polytechnischen Oberschulen genutzt wird.

Zur Absicherung des erfolgreichen und termingerechten Abschlusses dieser Aufgaben stellen wir dieses Projekt unter Parteikontrolle.

Parteigruppe Pädagogik, Sektion E

genau zu kennen und zu beeinflussen.

Das alles macht es dann leichter, Entschlüsse rechtzeitig vorzubereiten und zu fassen, die Aufgaben übersichtlich und verständlich darzulegen. Keiner ist also Stundenweise, sagt der weise Volkmund. Aber jeder, und vor allem jeder, der Verantwortung trägt, ist nachdrücklich aufgefordert, seine Zeit und unsere Zeit in dieser Art und Weise weise zu nutzen, Verantwortungsbewußt auf Signale zu achten und den ihm übertragenen Aufgaben gerecht zu werden.

Diese tägliche Stunde vor Ort bewahrt – auch das ist Erfahrungswert – nicht zuletzt davor, unüberlegt und über die Köpfe der Kollegen hinweg Entscheidungen zu treffen. Einer hat dafür den Begriff der heiligen Stunde geprägt, aber in gleichen Atemzug hinzugesetzt, daß es keine eilige Stunde ist.

Wenn es um Menschen geht, muß man sich Zeit nehmen, da darf niemand auf die Uhr schauen. Was zu klären ist, muß geschehen mit Geduld und Konsequenz. Lebensnähe

Die „heilige“ Stunde ist keine eilige Stunde

Von Ulrich Krause

Der Zeitraum einer Stunde ist gewiß nicht ausreichend, um all das in Ruhe nachdenken zu lassen, was das Volke Weisheit und des Dichters Sprachgewalt über die Stunde, die Zeit und ihren Wert wissen.

Freilich – wie es mit dem Dichtertum und dem Volkstum so ist, nicht alles überdauert die Zeitläufte. Manches klingt uns heute fremd, ist überholt. Dem hat sozusagen die Stunde geschlagen. Da wissen wir: Danach lebt man nicht mehr, damit läßt es sich den Anforderungen der Zeit nicht gerecht werden.

Da halte ich es schon lieber mit dem Weimarer Geheimrat, der schrieb: Gebraucht die Zeit, sie geht so schnell von hinnen, doch Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen.

Denn die zur Verfügung stehende Zeit ist wahrlich knapp bemessen. Bei acht Stunden Schlaf pro Tag

sind's im Jahr immerhin über 2000 Stunden, in einem 70jährigen Leben mehr als 304 200 Stunden, sprich rund 6500 Tage nächtlichen Schlummerns in Morpheus' Armen.

So schön und gesund Schlaf auch sein mag, reden wir lieber über das Tagwerk. Ich achte eine Reihe von Mitmenschen nicht zuletzt deshalb, weil sie mit ihrer Zeit sorgsam umgehen, die Stunde gut einzuteilen wissen und nicht in den Tag hinein leben.

Nach ihm kann man die Uhr stellen – solch ein Kompliment hörte ich unlängst aus Arbeitermund über einen Werkleiter. Jeden Arbeitstag ist er in der Frühe im Betrieb bei den Arbeitskollektiven unterwegs. Er nennt das „vor Ort“ und ist es mit gutem Vorwitz: Informieren und sich informieren, Bescheid wissen und Bescheid geben, nach dem

Rechten sehen und nicht nur gesehen werden, sondern „in der Lage“ leben, und zwar rechtzeitig.

Diese Morgenstunde – so sagen er und andere Leiter, die genauso handeln – ist ihnen enorm wichtig. Sie brauchen das persönliche Gespräch zur Vorbereitung und zur Probe von ihrer Richtigkeit ihrer Entscheidungen.

Solches Leiten ist Lob über Stunde und Tag hinaus wert. Volkverbunden vor Ort sein, da lernt man Auffassungen, Haltungen, Überlegungen, Sorgen, Kritiken kennen. Zahlen über diese oder jene Seite der Entwicklung besagen nicht alles. In der Parteiarbeit – so Erich Honecker in seiner Rede vor den I. Kreissekretären – kommt es darauf an, hinter die Dinge zu schauen, die Stimmungen, Gefühle und Meinungen der Menschen

genau zu kennen und zu beeinflussen. Das alles macht es dann leichter, Entschlüsse rechtzeitig vorzubereiten und zu fassen, die Aufgaben übersichtlich und verständlich darzulegen. Keiner ist also Stundenweise, sagt der weise Volkmund. Aber jeder, und vor allem jeder, der Verantwortung trägt, ist nachdrücklich aufgefordert, seine Zeit und unsere Zeit in dieser Art und Weise weise zu nutzen, Verantwortungsbewußt auf Signale zu achten und den ihm übertragenen Aufgaben gerecht zu werden.

Diese tägliche Stunde vor Ort bewahrt – auch das ist Erfahrungswert – nicht zuletzt davor, unüberlegt und über die Köpfe der Kollegen hinweg Entscheidungen zu treffen. Einer hat dafür den Begriff der heiligen Stunde geprägt, aber in gleichen Atemzug hinzugesetzt, daß es keine eilige Stunde ist.

Wenn es um Menschen geht, muß man sich Zeit nehmen, da darf niemand auf die Uhr schauen. Was zu klären ist, muß geschehen mit Geduld und Konsequenz. Lebensnähe

ist ein Tagesordnungspunkt mit dem nachdrücklichen Vermerk „Stündig“ und dem kategorischen Zusatz „Rechtzeitig und regelmäßig“. Es ist das Tages gute Ordnung für Kommunisten, für verantwortliche Leiter – dem Denken und Fühlen große Aufmerksamkeit widmen, auftretende Fragen rechtzeitig erkennen, lösen und beantworten. Überall, wo Menschen arbeiten und leben, soll die Politik der Partei für sie spürbar sein.

Jede Stunde gut zu nutzen für schöpferisches Arbeiten und für das Verbreitern von Schöpferum – darum geht's. Ich las dieser Tage eine Zeitungsnotiz über Millionäre in unserem Bezirk. Es sind 61 Millionäre, denen unsere Aufmerksamkeit gebührt, also Millionäre ohne Denvergeldungen und ohne Dalmoral. Es sind Neuser, die mit ihren Vorschlägen einen Nutzen von mehr als einer Million Mark für das Land erreicht haben.

Was wären die, hätten sie nicht auch Leiter zur Seite, die ihrem schöpferischen Tun verbunden sind, es rechtzeitig erkannten, es förder-

ten und es natürlich auch würdigen!

Interessant ist, daß von diesen 61 Millionären allein 14 aus dem VEB Automobilwerke Sachsenring Zwickau kommen. Einer von ihnen, der Ingenieur Josef Ehm, sagt aus seiner fast ein Vierteljahrhundert währenden Tätigkeit als Neuser, daß immer dann hoher Nutzen für den Betrieb und damit für die Gesellschaft erreicht wurde, wenn die Leiter konkrete Aufgaben vorgeben, wenn die Leistungen öffentlich gelehrt und der Erfahrungsaustausch organisiert wird, damit sich Einmaliges vervielfacht. Man muß dafür streiten können, bekennt Josef Ehm. Wichtig ist es, daß wir uns dabei immer auf die Leitung und auf die Gewerkschaft verlassen können.

Die Stunde laßt uns nutzen. Recht hat er, der William Shakespeare. Und laßt uns dafür streiten, daß nicht nur die Morgenstunde Gold im Munde hat.

Aus: „Freie Presse“ vom 4. März 1987